I.N. 218.525

Verehrter Freund)

ich hatte Dir versprochen, eine Mittheilung über
di Aufnahme Deines ersten Trio's in unserer zwei-
ten Soirée, welche am Montag i.e. vorgestern statt-
fand. Die Ausführung hättest Du gewiss ganz erträg-
lich gefunden - wenigstens haben wir es an sorgfältiger
Ausfeilung nicht fehlen lassen. Der einzig vorgekom-
mene Bock fällt mir oder meinem Umwender zur
Last. Es war im Finale nach dem Cismoll = Alternativo,
wo ich leider Gottes einen überflüssigen Takt Pause ge-
macht habe, bei der Wiederkehr des Hauptmotives;
das Blatt war noch nicht gewendet und dummer Weise
erinnerte ich mich nicht gleich, dass ich diesmal
nicht 7 sondern nur 4 Takte zu pausiren hatte.
Vergieb mir diese meine Schuld.
Du hast starke Nerven, Freund) und deshalb trage
ich kein Bedenken, Deinem Magen beifolgende kritische
Berliner Schnitzel, wobei Du das gebackne Hähnerl
abgibst, zuzumuthen. Ich stehe mit keinem der lieben
Jungen in persönlichem Verkehr, sonst hätte ich's vielleicht
modifiziren können. Übrigens glaube nicht, dass Du
„gerissen worden" - hier zu Lande nennt man das
wohlwollende Anerkennung, wenn von einer neuen
Composition die Rede ist. Dem Publikum hat übrigens
Dein Werk sehr gefallen - jeder Satz ist rauschend be-
klatscht worden. Das Adagio hat man am meisten

goutirt, es hat sogar einen tiefen Eindruck gemacht
und die guten Musiker haben sich Dir alle befreundet.
Dass Du in Breslau vortreffliche Chancen hast
habe ich neulich an Avé zur gefälligen Unterbreitung
für Dich telegraphirt. Am 14ten gebe ich dort eine
Matinée und beabsichtige Dein Trio, wenn möglich
vielleicht das Quintett zur Aufführung zu bringen.
Es mangelt mir gar sehr an Zeit, Dir heute mehr
zu melden. Stoff ist übrigens auch nicht vorhanden.
Eine schreckliche Concertfluth. Die Schumann spielt
Freitag in Radecke's zweitem Concert zur Abwechslung
wieder einmal das Gmoll von Mendelssohn – horribile
dictu! Und ich <u>muss</u> es hören, sonst deutet das Publi-
kum meine Abwesenheit miss!
Nun, ich denke Du beschuldigst mich nicht, mit
der Berliner Kritik ~~in~~ einer Schüssel zu liegen,
d. h. ich hätte Dich etwa als Zukunftsmusiker
ausgeschrieen und so den Stieren das rothe Tuch
unter die empfindlichen Augen ausgebreitet.
Vielleicht gibst Du mir jetzt Recht, wenn ich
behaupte, es ist die allgemeine Sache aller producti-
ven Köpfe, Front gegen den musikalischen Ultracon-
servatismus zu machen, und <u>nicht</u> einzustimmen
in das Anathem der Classicomanen gegen die Weima-
rer Bestrebungen. Der Feind ist uns gemeinsam.
Lasst uns in die Haare gerathen, wenn <u>der</u> erst besiegt
ist. Vor der Hand also blutige <u>Krebs</u>nasen!
Ich schmiere da einen entsetzlichen Blödsinn zusam-
men, wie mir vorkommen will. Ich bin aber auch

WIENER STADT-

gar zu dicke drin in allerlei Conzertvorbereitungen und der lästigen Besucher regnet es in Einem fort. Schon zweimal ist dieses Briefembryo durch dergl. Unterbrechungen in seiner Entwickelung gehemmt worden.

Empfiehl mich vielmals Deiner Frau Gemahlin; sie möge mir alle die Noten, welche ich neulich in Deinem zweiten Trio habe fallen lassen, gütigst nachsehen. Ich denke, sie hörts ein ander Mal besser von mir, vielleicht, wenn ich Dich in Breslau besuche, „quod Di bene vertant". Beste Grüsse auch Deinen musikalischen Buben.

Sobald ich von den Breslauern etwas über den Stand Deiner Angelegenheit Beruhigendes und Bestimmtes höre, melde ich es.

In aufrichtiger Verehrung

Dein ergebener

Berlin 3 Nov. 58.

H v Bülow

…DT- U. LANDESBIBL.